

Ausstellungen und Events

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Bernisches Historisches Museum**

Band (Jahr): - **(2008)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

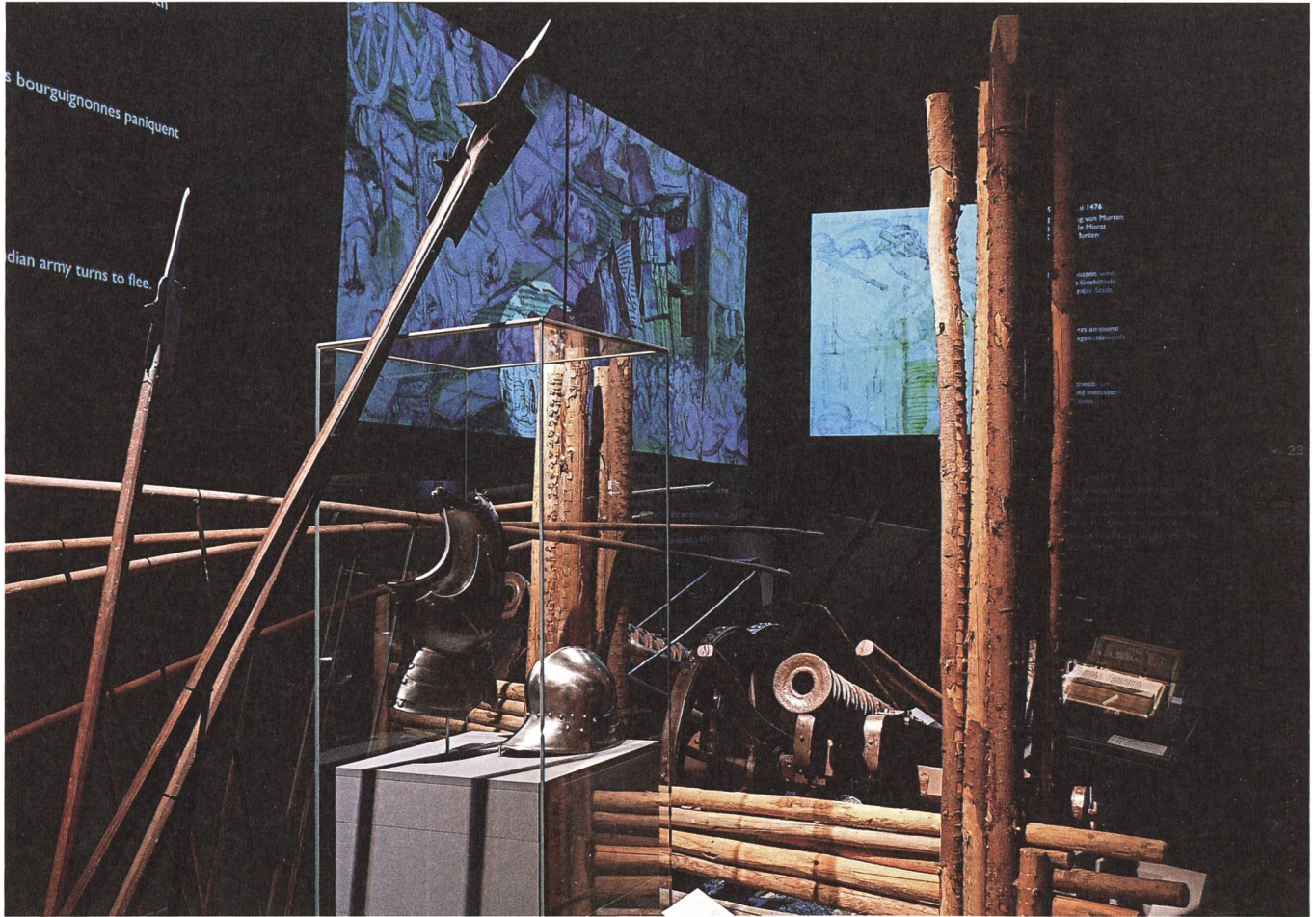
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Belagerung von Murten 1476 : Originalobjekte in einer Rauminstallation mit Projektionen aus der Berner Schillingchronik

Sonderausstellung «Karl der Kühne (1433 – 1477)»

Mit seinen burgundischen Textilien besitzt das Historische Museum Bern eine Sammlung zur spätmittelalterlichen Hofkultur von Weltrang. Es gehört zu den museologischen Kernaufgaben, für einen solchen Schatz

- gute konservatorische Bedingungen zu schaffen
- die Forschung voranzutreiben und
- die Erkenntnisse an ein Publikum zu vermitteln.

Jede der Aufgaben ist mit Kosten verbunden. Erfolgt der Einsatz der Mittel konzertiert innerhalb eines umfassenden Ausstellungsprojekts, lässt sich ein besseres Kosten-Nutzen-Verhältnis erzielen, als wenn man jeden Aspekt einzeln verfolgt.

Als der Faksimile-Verlag Luzern aus Anlass der Edition des Gebetbuchs von Karl dem Kühnen aus dem Getty-Museum Los Angeles eine kleine Ausstellung dazu anregte, war der Same gelegt, aus dem eine prunkvolle Schau europäischer Dimension erwachsen sollte. In Partnerschaft mit den Ausstellungsstationen Groeningemuseum in Brügge und Kunsthistorisches Museum in Wien konnten erstmals relevante Sammlungsbestände

der drei Häuser zu einem Gesamtbild zusammen geführt werden: aus Brügge einige Hauptwerke der altniederländischen Tafelmalerei, aus Wien die Zeugen des burgundischen Erbes im Haus Habsburg, aus Bern die Textilien. Zu diesem Grundstock burgundischer Hofkultur gesellten sich hochrangige Leihgaben aus einigen der bedeutendsten Museen und Bibliotheken der westlichen Welt, aber auch einige nicht minder wichtige Schätze von kleineren Institutionen.

Vorgängig mussten die Ausstellungssäle im Altbau den internationalen Standards angeglichen, d.h. im *piano nobile* eine Klima-Anlage eingebaut werden. Kanton, Stadt und Burgergemeinde Bern leisteten grosszügige Unterstützung. Die Investition wirkt nachhaltig, indem nun die kostbarsten Schätze unseres Museums dauerhaft in konstantem Klima gezeigt werden können und durch die Lüftung die Gefahr von Insektenbefall für unsere Textilien verringert wird.

Die Ausstellung wurde begleitet von einem fundierten Katalog, entstanden unter der Obhut von Susan Marti, Gabriele Keck (beide BHM) und Till Holger Borchert (Groeningemuseum

Brügge). Internationale Fachleute vermitteln darin einen reich illustrierten Überblick über den aktuellen Kenntnisstand zur burgundischen Hofkultur. Der Katalog liegt in Deutsch, Französisch und ab 2009 auch in Niederländisch und Englisch vor. Der Berner Schatz an burgundischen Textilien wird dadurch einer vielsprachigen Forschungsgemeinschaft dauerhaft erschlossen.

Unser Projekt sollte nicht die eidgenössischen Schlachterefolge verherrlichen, sondern vielmehr der burgundisch-niederländischen Hofkultur gelten und die Ereignisgeschichte in der gesamteuropäischen Perspektive zeigen. Das führte zu einem zweigeteilten Ausstellungskonzept.

Im ersten Teil wurden Strukturen der burgundischen Hofhaltung thematisiert und die Entwicklungslinien der niederländisch-burgundischen Kunst des 15. Jahrhunderts ausgelegt. Aufsehenerregend waren hier die Trinitäts-Tafel aus dem Umkreis des Meisters von Flémalle aus Löwen, Memlings Moreel-Triptychon aus Brügge, eine ganze Reihe illuminierten Handschriften sowie das Figurenreliquiar Karls des Kühnen aus dem Domschatz von Lüttich.

Der zweite Teil folgte den Ereignissen, die vom Höhepunkt von Karls Regierung zu seinem Untergang führten. In dramatischer Verdichtung setzte die Erzählung mit dem Fürstentreffen in Trier 1473 ein, das Anlass für die opulente Ausbreitung von Zeugen höfischer Festlichkeit des Spätmittelalters bot. Eine dem Zeitstil angenäherte Galerie aus Eiche versetzte die Besucher in Teilnahme am Festgeschehen. Im Zeitraffer eilte die Erzählung zur Burgunderbeute von Grandson. Prunkvoll gab sich der Saal mit den Cäsar-Teppichen aus der Kathedrale von Lausanne, wo Karl die Verlobung seiner Tochter Maria mit Maximilian von Habsburg verkündete. Als dramatischer Höhepunkt folgte ein inszeniertes Panorama zur Schlacht bei Murten, an das sich Karls Tod bei Nancy anschloss. Die Hochzeit zwischen Maria und Maximilian sowie das burgundische Erbe im Haus Habsburg bis zur Zeit Karls V. bildeten mit reichen Leihgaben aus Wien den prachtvollen Ausklang.

Die hochwertigen Exponate zu einer Geschichte zu verknüpfen war die grosse Herausforderung. Mittelalterliche Kunstwerke vermögen manches über sich selbst zu erzählen; über Fühlen und Handeln jener Persönlichkeiten, deren Wirken sie begleiteten, geben sie wenig preis. Man kann die Ausstellungsobjekte mit den Arien in der Oper vergleichen, die von den Rezitativen zur Handlung verknüpft werden. Diese Aufgabe haben in der Ausstellung an die fünfzig kurze Computer-Animationen übernommen. Mit illustrierten Ereignisabläufen, dynamischen Landkarten, Stammtafeln und Gebäuderekonstruktionen wurden die Lücken in der Erzählung gefüllt. Kamerafahrten durch Buchillustrationen und nicht ausleihbare



Kostbare Leihgabe aus der Kathedrale von Lüttich:
Das Reliquiar mit Karl dem Kühnen und dem Hl. Georg

Kunstschätze dienten dem Publikum als Augenöffner. Spektakulär war ein Film zu burgundischen Hauptstücken der Wiener Schatzkammer, der über drei synchronisierte Bildschirme mit High-Definition-Auflösung lief.

Die Szenografie von Raphaël Barbier folgte dem Grundsatz «je höher der Kunstwert umso zurückhaltender die Inszenierung». Bildschirme durften nicht in Konkurrenz zu den Kunstwerken treten, sie wurden abgeschirmt oder in Klein-Kinos eingebaut. In einer Mischung von naturalistischen Elementen und abstrakter Reduktion wurden für das Hoffest in Trier und die Schlacht bei Murten Bühnen mit hohem Erlebnisgrad geschaffen.

Die Ausstellung wurde von zwei internationalen Kongressen der Universität Bern begleitet:

- Karl der Kühne und Burgund – Fürst zwischen europäischem Adel und der Eidgenossenschaft, 1.–3. 5. 2008 (Historisches Institut, Prof. Dr. Rainer C. Schwinges und Dr. Klaus Oschema)
- Kunst und Kulturtransfer zur Zeit Karls des Kühnen, 18.–20. 7. 2008 (Institut für Kunstgeschichte, Prof. Dr. Norberto Gramaccini und PD Dr. Marc Carel Schurr).

Projektleitung: Peter Jezler/Susan Marti/Raphaël Barbier;

Produktion: Ausstellungsteam BHM.

Konzept und Produktion Katalog: Susan Marti/Gabriele Keck.

Partner: Groeningemuseum Brügge, Kunsthistorisches Museum Wien.

Ausstellungen und Events



Wolfgang Krischke, Reitmeister und Falkner



Gerry Embleton, Mitglied der Company of Saynt George und kreativer Partner des BHM



Tobias Capwell, Anführer der Turnierreiter

Mittelalter-Spektakel mit Ritterturnier

Als Begleitprogramm zur Sonderausstellung «Karl der Kühne» veranstaltete das Historische Museum vom 30. Juli bis 10. August 2008 ein Mittelalter-Spektakel. Im Zentrum stand das Bemühen um grösstmögliche Authentizität bei der Darstellung der Ritterkultur des 15. Jahrhunderts. Die Entscheidung zur Durchführung dieses Grossanlasses folgte aber auch ökonomischen Überlegungen. Das Spektakel brachte ein breiteres Besuchersegment in die Ausstellung und ermöglichte dank der Einnahmen aus Ticket- und Shopverkäufen noch einmal eine grosse Werbe- und Medienpräsenz gegen Ende der Ausstellung.

In den 11 Tagen besuchten denn auch rund 35 000 Personen die Ausstellung zu Karl dem Kühnen, den Schlosspark mit dem burgundischen Heerlager und dem Kinder-Erlebnispark sowie die Turnierspiele auf der festlich hergerichteten Turnierbahn vor dem Historischen Museum.

Herzstück des Spektakels bildete das historische Vorbildern nachempfundene Ritterturnier. Unter der Leitung von Tobias Capwell (Kurator der Wallace Collection London) traten die besten Turnierreiter Englands zum *pas d'armes* an. Wie im 15. Jahrhundert war der Wettstreit der edlen Ritter in eine festliche, einer antiken Sage entnommene Rahmenhandlung eingebunden. Zu Fanfarenklängen der Bläser der Schola Cantorum Basiliensis massen sich die Ritter in originalgetreu nachgebildeten Rüstungen in Kämpfen zu Fuss und zu Pferd. Reiter der Fürstlichen Hofreitschule Bückeburg unter der Leitung von Wolfgang Krischke führten die Turnierbesucher in die Hohe Schule der Reitkunst und der Falknerei ein.

Im Innenhof des Museums schlug die Company of Saynt George ihre Zelte auf. Sie ist eine der ältesten und professionellsten Gruppen, die auf historische Darstellungen spezialisiert sind. Gegen 70 Frauen, Männer und Kinder stellten – nach historischen Quellen rekonstruiert – den Alltag eines burgundischen Feldlagers nach. Bis ins kleinste Detail genau waren Kleidung, Rüstungen, Geräte, Handwerk und Lebensweise gestaltet.

Ritterturnier und Lager begeisterten nicht nur die Museumsbesucherinnen und -besucher. Mit ihrem hohen Authentizitätsanspruch haben sie auch Fachleuten und Mitarbeitenden des Museums viele neue Einsichten zum Turnierwesen, zur Festmusik und zur Kostümkunde gebracht.

Gesamtkonzept: Peter Jezler und Gerry Embleton.

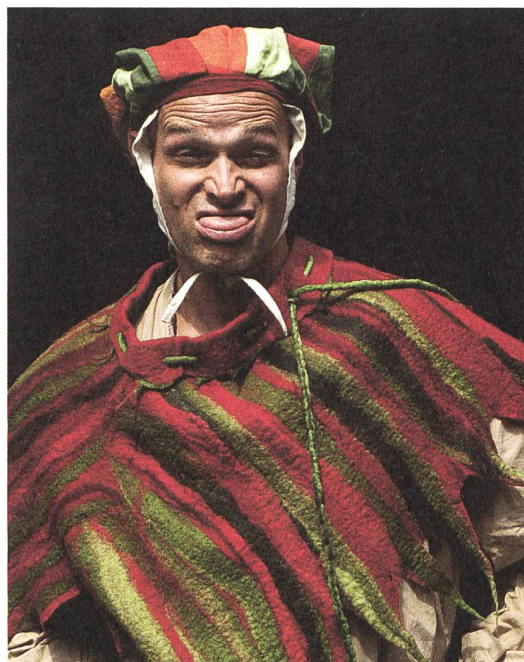
Produktionsleitung: Suzanne Mennel.

Konzept Turnier: Tobias Capwell, Fürstliche Hofreitschule Bückeburg,

Gerry Embleton, Dirk Schulz, Peter Jezler; Regie Turnier:

Dirk Schulz, Berlin; Moderation: Armand Baeriswyl, Archäologischer Dienst des Kantons Bern; Theaterpädagogik: Carol Rosa und Davina Siegenthaler, Kultessen.

Heerlager: The Company of Saynt George.



Sven Brömsel als Narr



Musik vom Burgunderhof ruft zum Turnier



Foto: Niels Stappenbeck

Turnierrüstung des 15. Jahrhunderts, nach historischem Vorbild neu geschmiedet



Einkleiden der Ritter zum *pas d'armes*



Foto: Niels Stappenbeck

Effektivvoll splintern die Lanzen beim Stechen

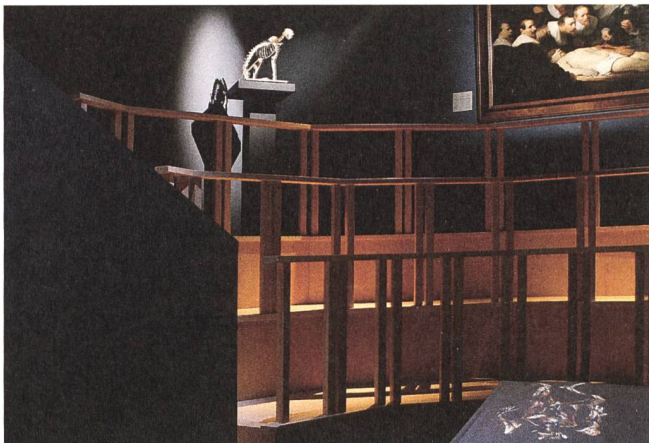


Foto: Niels Stappenbeck

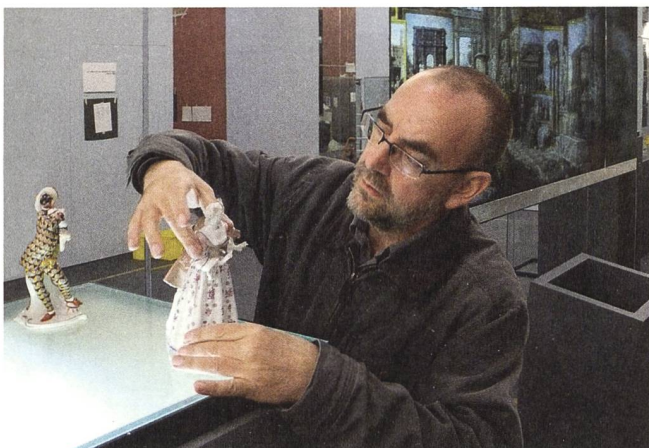
Zwischenspiel nach historischem Vorbild: Theater und Narrenspiel unterhalten die Turniergäste



Die Spiegelgalerie



Das anatomische Theater mit dem Sezirtisch



Direktor und Ausstellungsmacher Peter Jezler

Sonderausstellung «Albrecht von Haller (1708 – 1777)»

Den 300. Geburtstag Albrecht von Hallers beging die Haller-Stiftung der Burgergemeinde Bern mit einem breiten Fächer von Aktivitäten. Vom BHM wünschten sich die Koordinatoren Harald Wäber und Georg von Erlach eine Ausstellung, die den grossen Berner Gelehrten einem breiten Publikum vertraut machen würde.

Die Aufgabe war nicht einfach. Anders als Einstein war Haller bis 2008 nur einem kleinen Kreis bekannt. Seine Tierversuche, seine Allwissenheit, seine erfolglose politische Karriere und nicht zuletzt seine Verslossenheit gegenüber der demokratischen Bewegung wirken vordergründig wenig gewinnend auf ein modernes Publikum.

Dass die Ausstellung dennoch so viel Zustimmung gewonnen hat, ist drei Faktoren zu verdanken. An erster Stelle steht die beispielhafte Finanzierungskampagne Georg von Erlachs. Sie ermöglichte eine anspruchsvolle Gestaltung mit aussergewöhnlichen Leihgaben, ohne dass das Museum zu optimistische Eintritts-Einnahmen hätte kalkulieren müssen. Sodann hat die Entscheidung, mit Haller die neuen Ausstellungsräume im Erweiterungsbau einzuweihen, bisher nie gekannte Möglichkeiten für die Szenografie geschaffen. Drittens schälte die Ausstellungskonzeption aus der Flut an Überlieferung eine schlanke Biografie heraus, stellte diese in den Kontext der europäischen Wissenschaftsgeschichte des 18. Jahrhunderts und konfrontierte sie mit der höfischen Kultur der Zeit.

Hallers Überlieferung besteht vornehmlich aus Papier und ist, für sich genommen, wenig geeignet für das Medium Ausstellung. In ihrer Breite schloss unsere Präsentation jedoch auch Objekte von grossem sinnlichen Reiz ein und verteilte sie in eine überraschungsreiche Folge von Räumen. Hallers Leben wurde zwischen zwei Pole eingebettet: Am Anfang stand die Kunstkammer des 17. Jahrhunderts, die den Makrokosmos im Mikrokosmos abbildet und als Sammlungsziel Naturalien und Kunstwerke vereint. Das Ende markierte das spezialisierte Naturalienkabinett des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Hier ist der Prozess der Ausdifferenzierung der Wissenschaften weit fortgeschritten. Die Erscheinungsformen der Welt sind als zu komplex erkannt, um in ein allumfassendes System zu passen. Haller stand zwischen beiden Polen. Als einer der Letzten, die noch das gesamte Wissen überblickten, war er bereits ein Verfechter der Spezialisierung.

Die Biografie verteilte sich auf charakteristische Rauminstallationen. Nach knapper Einführung zur Jugendzeit setzte sie mit Hallers Medizinstudium im holländischen Leiden ein. Im anatomischen Theater sah man auf dem Sezirtisch die Projektion eines anatomischen Wachsmodells, dazu eine Animation zur Geschichte der Anatomie. Danach gelangte man in den

Saal-Annex mit Hallers Alpenreise, seinem Alpengedicht, seinem Herbar und den Alpengemälden von Caspar Wolff. Auf Hallers medizinisches Wirken in Bern folgte seine Zeit als Starprofessor an der niedersächsischen Universität Göttingen, die soeben vom britischen König Georg II. gegründet worden war. Hier öffnete sich der Raum in eine 40 Meter lange Spiegelgalerie. Sie symbolisierte das höfische Leben, an dem Haller hätte teilhaben können, dem er sich jedoch versagte, wohl nicht zuletzt, weil es ihm als unermüdlichem Schaffer an Esprit und der notwendigen gesellschaftlichen Gewandtheit fehlte. In Mäandern traf die Raumfolge immer wieder auf die Spiegelwand, erzählte unterwegs von Hallers botanischen und physiologischen Errungenschaften, führte durch Hallers spätere Berner Zeit, erläuterte seine Tätigkeit als Salzdirektor in Roche, als Präsident der Oekonomischen Gesellschaft und Sanitätsrat und kulminierte im Kaiserbesuch Josephs II. in Hallers Wohnung, nur wenige Monate vor dessen Tod.

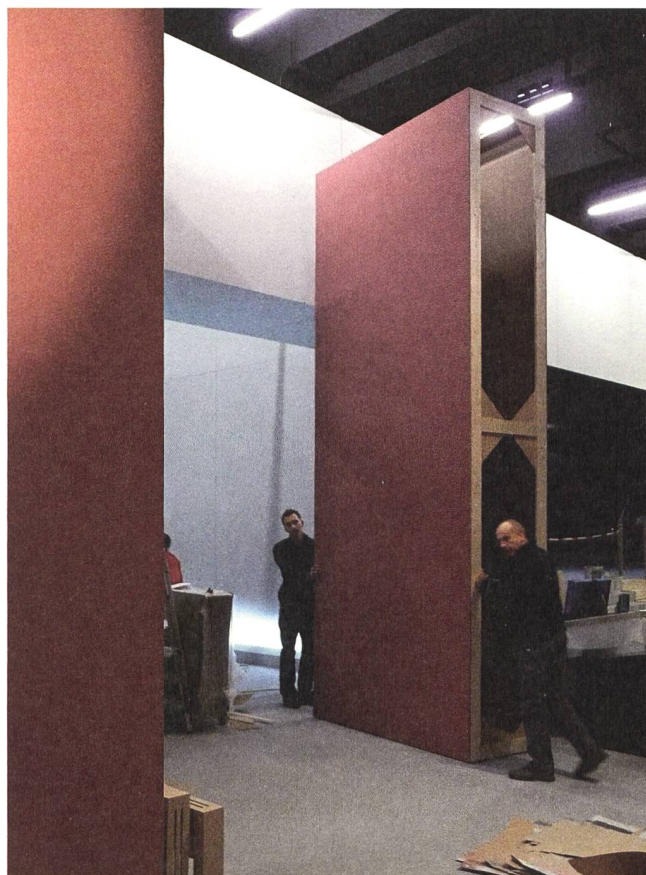
Zu den Höhepunkten der Ausstellung zählten zwei Ganzfiguren-Porträts der Kaiser Franz Stephan und Joseph II. aus dem Kunsthistorischen Museum Wien, zwei Wachsmodele sezierter Tiere des 18. Jahrhunderts aus Florenz sowie ein Kabinett von anatomischen Wachsmodellen aus dem Josephinum in Wien, für die Hallers Anatomie-Atlas zum Teil Pate gestanden hat.

Die Ausstellung ist als Gemeinschaftsproduktion der Albrecht von Haller-Stiftung und des Historischen Museums Bern in enger Zusammenarbeit mit der Burgerbibliothek Bern entstanden.

*Leitung, Konzept und Gestaltung: Peter Jezler / Regula Wyss /
Raphaël Barbier unter wissenschaftlicher Mitwirkung von
Hubert Steinke / Martin Stuber / Luc Lienhart;
Produktion: Ausstellungsteam BHM.*



Ausstellungskommissarin Regula Wyss



Schreiner Urs Wüthrich und Szenograph Raphaël Barbier mit dem mobilen Wandsystem



Dauerausstellung «Berns Weg in die Moderne»

Die Ausstellung «Berns Weg in die Moderne» wurde für eine doppelte Verwendung geplant: 2007 hatten wir das Thema als Sonderausstellung im geräumigen ersten Obergeschoss gezeigt. 2008 erfolgte die Installation als Dauerausstellung im neu ausgebauten Dachstock des Ostflügels.

Die Ausstellung zeigt auf einer Zeitachse anhand von ca. 130 Pioniertaten, wie Bernerinnen und Berner oder Aussenstehende für Bern im 20. Jahrhundert einzelne Probleme und Aufgaben gelöst haben. Die Leistungen stammen aus allen Lebensbereichen und berühren Wirtschaft, Politik, Verkehr, Soziales, Bildung und Kultur. Der Zeitstrang wird flankiert von einzelnen tiefer greifenden Installationen. Darunter fallen eine exemplarische Objektreihe zur Designentwicklung zwischen 1900 und der Bauhaus-Zeit um 1930 oder die Interviews von 555 Zeitzeugen des Zweiten Weltkriegs in der Schweiz (Projekt «L'Histoire c'est moi» des Vereins Archimob).

Das im Haus entwickelte Ausstellungsmobiliar wurde schon für die Sonderausstellung so gebaut, dass es anschliessend unter den Dachschrägen des dritten Obergeschosses Platz finden würde.

Konzept und Gestaltung: Peter Jezler/Anne Schmidt/Marianne Berchtold/Raphaël Barbier; Produktion: Ausstellungsteam BHM.



Kabinett «Königin Agnes von Ungarn (1281 – 1364) und der Klosterschatz von Königfelden»

Das Diptychon und die Textilien aus dem Kloster Königfelden zählen zu den kostbarsten Kleinodien des Historischen Museums Bern. Die überlieferten Objekte des Klosterschatzes stammen aus der Zeit zwischen 1280 und 1350. In ihnen verdichtet sich die Geschichte von weiten Teilen Europas: 1308 wurde der zweite habsburgische König, Albrecht I., in der Nähe von Brugg im Kanton Aargau in einer Familienfehde ermordet. Seine Frau Elisabeth und seine Tochter Agnes gründeten und förderten unweit der Stelle das Kloster Königfelden. Agnes war ihrerseits Königin-Witwe von Ungarn. Aus dem Besitz ihres verstorbenen Gatten, des letzten Arpaden-Königs Andreas III., brachte Agnes ein venezianisches Diptychon nach Königfelden, das zu den Hauptwerken der italienischen Kunst des 13. Jahrhunderts zählt. Als Bern 1415 den Aargau eroberte, geriet auch Königfelden in die bernische Herrschaftssphäre. Die Einführung der Reformation 1528 führte wie bei allen anderen Klöstern innerhalb des bernischen Territoriums zur Verstaatlichung des Kirchenschatzes. Bei dessen Vermünzung muss jemand den Kunstwert einiger der kostbarsten Stücke erkannt und ihre Vernichtung verhindert haben.

Um den Schatz seinem Wert gemäss zu präsentieren, haben wir im Herbst 2008 ein Kabinett im ersten Obergeschoss des Westflügels eingerichtet. Der Raum war für die Sonderausstellung Karl der Kühne mit Klima-Anlage und Innenarchitektur ausgestattet worden, sodass für die Königsfelder Objekte baulich nur geringe Massnahmen erforderlich waren. Hauptziel war es, die Objekte gut sichtbar zu präsentieren, die feinteiligen Miniaturen des Diptychons über eine Visualisierung zu erschliessen und die Geschichte des Klosters und seiner Schatzstücke zu vermitteln. Dazu dient ein Lesepult mit eingelassener interaktiver Animation, die für ein grösseres Publikum über einen Beamer auch an die Wand projiziert werden kann.

Konzept und Gestaltung: Peter Jezler/Raphaël Barbier; Produktion: Ausstellungsteam BHM.